

Vernetzungstreffen für Stifterinnen und in Stiftungen tätige Frauen

Beim Deutschen Stiftungstag am 25. Juni 2008 von 12.15 Uhr bis 14.00 Uhr.

Sehr geehrte Damen,

im Namen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen möchte ich Sie herzlich willkommen heißen zur 64. Jahrestagung, dem Deutschen Stiftungstag 2008 und zum 60-jährigen Bestehen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen!

Leitthema ist dieses Jahr: den Zusammenhalt stärken, die Bürgersgesellschaft entwickeln.

Zum diesjährigen Vernetzungstreffen für Stifterinnen und in Stiftungen tätige Frauen haben sich besonders viele Frauen angemeldet. Der Bundesverband begrüßt die Teilnahme von Frauen sehr. Frauen als aktive Teilnehmerinnen der Bürgergesellschaft leisten zunehmend einen wichtigen Beitrag.

Mit der Entwicklung der Gleichberechtigung hat sich auch das Profil der Stifter geändert: es gibt immer mehr Stifterinnen!

Der Anteil an Frauen, die stifterisches Engagement zeigen ist deutlich gestiegen, von 18 Prozent in den 1950er Jahren auf 25 Prozent im Jahr 2007. Der Anstieg begann in den 1970er Jahren, es kann also eine Parallele zur Frauenbewegung gezogen werden. Während bis Ende der 1980er Jahre die Mehrzahl der

deutschen Stifter männlich war, wird das Stifterprofil mit der zunehmenden Gleichberechtigung in unserem Jahrtausend weiblich. An etwa 60 Prozent der Stiftungserrichtungen sind Frauen als Stifterinnen mindestens beteiligt. Darunter sind ein Viertel aller Stiftungen, die allein von Frauen gegründet werden. Der Trend ist also positiv, für die Zukunft sind weitaus höhere Zahlen zu erwarten.

Nach wie vor besteht ein Großteil der Stiftungsgründerinnen aus Unternehmerinnen, die unter anderem der Gemeinschaft etwas zurückgeben wollen. Die früher deutlich geringere Anzahl an Stifterinnen ist daher auch darauf zurück zu führen, dass das Unternehmertum vorrangig männlich dominiert war bzw. vielfach noch ist. Ein wirklicher „Stifterinnenboom“ wird sich erst dann abzeichnen, wenn Frauen einen entsprechenden Anteil an hoch dotierter Beschäftigung und schließlich das stiftungstypische Alter von über 60 Jahren erreicht haben.

Was bedeutet es für die Gesellschaft und die Gleichstellung der Geschlechter, dass Frauen im Stiftungswesen noch unterrepräsentiert sind? Eine Stiftungsgründung bedeutet, dass die Stifterin oder der Stifter ganz individuell Einfluss auf die Gesellschaft nimmt. Ist der Großteil der Stifter männlich, bestimmt dies auch die Gestaltung des Stiftungswesens und damit die Gestaltung der Gesellschaft. Oder nicht? Ist der

Grundgedanke hier falsch? Es gibt unterschiedliche Einschätzungen dazu, ob Frauen anders stiften als Männer. Bezüglich der Stiftungszwecke gibt es nur geringe Unterschiede zwischen Stifterinnen und Stiftern. Es spiegelt sich eben nicht die geschlechtsspezifische Berufswahl wider, wie man vermuten könnte.

Diese und weitere Fragen haben wir bereits in verschiedenen Veranstaltungen diskutiert. Dennoch sind längst nicht alle Fragen abschließend beantwortet, es besteht weiterhin die Notwendigkeit eines längeren Diskurses und tiefgreifenderer Analysen.

Wie sieht es aber im Arbeitsfeld Stiftung aus? Wie viele Frauen arbeiten in Stiftungen? In welchen Themenfeldern und Positionen arbeiten Frauen in Stiftungen? Sorgt die Stiftung als Arbeitgeber für ausreichend Gleichberechtigung? Wie viel Selbstkritik müssen wir an uns üben?

Bei der aktuellen Untersuchung zur Vergütung von Führungskräften in Stiftungen (von Berit Sandberg und Christoph Mecking) befanden sich unter den befragten Stiftungen weniger Frauen im Vorstand oder mit geschäftsführender Funktion. Von den hauptamtlichen Geschäftsführern oder Vorständen waren immerhin ein Drittel Frauen. Hier leitet sich gleich eine neue

Frage ab: sind ein Drittel Frauen eigentlich viele oder viel zu wenige?

Deutlicher zeigt sich die Ungleichheit in der Vergütung, welche vielleicht eine der eindrucklichsten Indikatoren für Diskriminierung ist. Ohne die Ergebnisse pauschalisieren zu wollen, kann davon ausgegangen werden, dass sich die Tätigkeitsbereiche und die damit zusammenhängenden Verantwortlichkeiten sehr ähnlich sind. Dennoch werden Geschäftsführer in Stiftungen besser bezahlt als Geschäftsführerinnen. Noch stärker gilt dies für die Vorstände. In den Spitzengruppen des Gehalts sind Frauen überhaupt nicht vertreten, das heißt der Maximalwert des Gehaltes bei Männern liegt zweieinhalb Mal so hoch wie bei Frauen. Die Hälfte der Männer verdient mehr als 80.000 Euro Jahresgehalt. Der Median bei Frauen liegt um ca. 12.000 Euro niedriger.

Es darf also auch im Stiftungswesen ein Handlungsbedarf festgestellt werden.

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen geht bei der Gleichberechtigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit gutem Beispiel voran:

- In unseren Gremien haben wir die Orientierungsgröße eingerichtet, dass jeweils mindestens ein Drittel des Vorstandes und des Beirates weiblich bzw. männlich sein muss.

- In den Arbeitskreisen versuchen wir ebenfalls, ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen Frauen und Männern zu erreichen. Jedoch sind wir hier auch abhängig vom Interesse der Frauen in geschäftsführenden Positionen. Zudem gibt es weniger Frauen in geschäftsführenden Positionen (was notwendig für eine Mitgliedschaft in den Gremien ist) – ähnliche Probleme kennen sicherlich viele von Ihnen.

- In der Geschäftsstelle gestaltet sich dies einfacher: vier von sieben Leitungspositionen sind von Frauen besetzt.

- Auch darüber hinaus engagieren wir uns verstärkt für eine Gleichberechtigung der Geschlechter. Aus diesem Grund haben wir uns beispielsweise der „Grundsatzklärung zum Erfolgsfaktor Familie“ angeschlossen. Das Unternehmensnetzwerk arbeitet für eine familienbewusste Unternehmensführung. Dass solcherlei Programme und Richtlinien auch zu unternehmerischen Erfolg führen, zeigt die Auszeichnung zum Verband des Jahres 2008, die der Bundesverband Deutscher Stiftungen erhalten hat. Nicht unwesentlicher Erfolgsfaktor war eines unserer Programme zur Qualifizierung junger Mütter oder Väter, denen wir über ein Praktikum den Wiedereinstieg in die Arbeitswelt ermöglichen.

Ein gutes Beispiel zu geben ist wichtig, um nicht zu sagen essentiell – aber nicht ausreichend. Wir müssen besser informieren, Best-Practices kommunizieren, Standards setzen

und die Vernetzung von Stifterinnen und Stiftungsmitarbeiterinnen ermöglichen.

Ganz konkret schlagen wir vor:

- Im Februar 2009 wird in Berlin das nächste Forum „Frauenstiftungen“ stattfinden. Wir stehen gerade am Beginn der Planung und freuen uns über Anregungen! Gerne würden wir auch ein festes Netzwerk etablieren, wenn Sie uns signalisieren, dass Sie Interesse an einer Teilnahme haben.
- Im Rahmen des geplanten Relaunches unserer Website 2009 möchten wir eine Möglichkeit zur Vernetzung von Stifterinnen und in Stiftungen tätige Frauen bieten.
- Spezielle Empowermentseminare für Frauen im Stiftungsbereich.
- Ist-Analysen zu Frauen im Stiftungswesen.

Bei allen diesen Themen brauchen wir Ihre Unterstützung, denn nur gemeinsam können wir Wirkung entfalten! Ein Netzwerk ohne aktive Teilnehmerinnen wird nichts bewirken. Wenn Sie Interesse an einem dieser Themen haben oder weitere Projektvorschläge, sprechen Sie uns gerne an.

Um genauer zu erfahren, was Ihnen bei Ihrer Arbeit helfen würde und welche Themen Sie wichtig finden, haben wir einen

Fragebogen für Sie vorbereitet. Bitte geben Sie diesen am Ende der Veranstaltung ausgefüllt zurück!

Meine sehr geehrten Damen, ich wünsche Ihnen nun im Namen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen eine erfolgreiche Tagung mit weitreichenden Erkenntnissen und versichere Ihnen, mit der Unterstützung Ihrer Anliegen durch den Bundesverband können sie jederzeit rechnen.